



Die Demonstranten sehen sich selbst als „laute Mehrheit“. Sie gaben am Montagabend ein eindrucksvolles Bild auf dem Petrikirchhof ab. FOTOS: SCHRÖDER

1200 ziehen lautstark durch Soest

Protestmarsch in der Altstadt gegen Rassismus und für Toleranz

VON DANIEL SCHRÖDER

Soest – 1200 Menschen, so die Schätzung der Polizei, zogen am Montagabend bei einem Protestmarsch gegen Rassismus und für Toleranz durch die Soester Altstadt. Vor allem auf dem Petrikirchplatz wurde es laut. Schon am Montagabend wurde deutlich gemacht: Es soll weitere Aktionen für ein tolerantes und buntes Soest geben.

Zum Protestmarsch aufgerufen hatte der Soester SPD-Chef Marcus Schiffer im Namen des kürzlich gebildeten „Bündnis gegen Rechts“. Geplant hatten er und seine Mitstreiter mit 1000 Teilnehmern, am Ende wurden es sogar noch etwas mehr.

Schon im Vorfeld des Protestmarsches hatte Schiffer gegenüber unserer Redaktion erklärt: „Es soll ein lautes Zeichen mit Pauken und Trompeten werden.“ Das wurde es. Vom Alten Schlachthof zog sich der Protestmarsch über die Ulrichstraße bis ins Herz der Altstadt – begleitet von Parolen und den Klängen von Trommeln, Trillerpfeifen und Tröten.

Wortbeiträge, in denen unterstrichen wurde, wie wichtig die Kultur – egal welcher Art – für eine tolerante Gesellschaft sind, gab es von Schlachthof-Chef Michael Osterhoff, Marcus Schiffer und der Soester Künstlerin Rebekka Schulte.

Plädoyer für eine offene Gesellschaft

Ans Mikro trat auch Florian Fussel, Frontmann der Lippstädter Punkband „Arkaden“. Seine Band zieht derzeit mit musikalischen Plädoyers für eine offene Gesellschaft von Demo zu Demo.

Unter anderem machte der Sänger sich für die Rettung von flüchtenden Menschen, die in Seenot geraten sind, stark: „Die Seenotrettung ist eine humanitäre Verpflichtung und kein Verbrechen“, so Fussel, der seine Freude darüber kundtat, wie viele Menschen an diesem Abend „gegen Faschismus“ aufgestanden sind.

Michael Osterhoff unterstrich, dass „Kunst und Kultur gegen Rechtsextremismus auf die Straße gehen müssen“ und fügte an: „Des-



Der Protestmarsch startete um 19 Uhr und zog sich vom Alten Schlachthof bis ins Herz der Altstadt.



Neben Trillerpfeifen und Trommeln hatten viele Soester unmissverständliche Botschaften mitgebracht.



Unter anderem auf der Bühne: Florian Fussel, Frontmann der Punkband „Arkaden“ aus Lippstadt.

wegen sind wir hier.“ Außerdem betonte er, wie viele Menschen es in seinem und in den Freundes- und Bekanntenkreisen vieler anderer gibt, die ihre Wurzeln nicht in Deutschland haben. „Es sind viele wunderbare Menschen, die nach Deutschland gekommen sind, um hier in Frieden zu leben und zu lieben.“ Soest sei dafür ein „wunderbarer Ort“. Offen fragte er seine 1200 Zuhörer: „Was wäre Soest, was wäre Deutschland ohne kulturelle Diversität? Das Leben wäre ein großes Stück ärmer.“

Der kulturell geprägte Protestmarsch sollte laut Schiffer unterstreichen: „Wir sind alles andere als die schweigende Mehrheit.“ Er betonte, dass es sich eben nicht kultivieren dürfe, dass „Toleranz mit Füßen getreten wird“, indem beispielsweise „Ausländerwitze schweigend zugelassen und akzeptiert“ würden.

Der Protestmarsch sollte ein Zeichen setzen: „Wir sind alle dafür verantwortlich, dass die Geschichte der Gegenwart von Respekt, Toleranz und Wertschätzung geprägt ist. Unsere Gesellschaft baut sich auf Vielfalt auf. Diese Vielfalt macht die Gesellschaft erst interessant. Wir brauchen eine Kultur des gesellschaftlichen Miteinanders – und nicht des Gegeneinanders. Wir müssen Gemeinsamkeiten statt Isolation schaffen“, betonte Schiffer.

So dürfe es „kein Obrigkeitsdenken, kein Ranking zwischen Mehrheiten und Minderheiten“ geben. Schiffer sah sich nach der Demonstration in seiner Hoffnung bestätigt, „dass wir ein richtig gutes Abbild der Soester Gesellschaft bekommen. Das Abbild einer Gesellschaft, die nicht die schweigende, sondern die laute Mehrheit ist. Eine Mehrheit,

die sagt: ‚Wir hören dem dummen Geschwätz nicht mehr zu. Wir werden selbst aktiv und stellen unsere Regeln auf, die auf Toleranz beruhen‘.“

Die Aktion sollte „ein Zeichen für die Menschen sein, die neu zu uns gekommen sind und ein Weckruf für die, die schon anwesend sind“.

Aus Schiffers Sicht sei ei-

Weitere Aktionen sollen folgen

nem erstarkenden Rechtspopulismus „zu lange zugehört worden“: „Bedingt durch alle Katastrophen hat sich unser alltägliches Leben in den letzten Jahren auf Problemlösungen reduziert. Innerhalb dieser Problemlösungsprozesse wurde vergessen, nach links und rechts zu schauen. Es wurde nicht darauf geachtet: ‚Wie geht es

meinen Mitmenschen? Wie wird über sie gesprochen? Der Alltagstrott lässt uns unsensibel werden. Dadurch werden Dinge toleriert, die nicht tolerabel sind.“

Dem Protestmarsch am Montagabend sollen weitere Aktionen folgen: „Podiumsdiskussionen, Events. Das Postfach ist voll. Es geht jetzt vor allem um das Projektmanagement und die Frage: Wer macht was, wann, wo? Wir können froh sein, dass Soest eine Stadt ist, in der sehr viel möglich ist.“ Was am Ende tatsächlich möglich gemacht und auf die Beine gestellt werden soll – das könne jeder Soester mitbestimmen.

Schiffer lud zum Schluss der Demonstration alle Menschen, die Ideen haben, für den 6. März in den Schlachthof ein. Dort soll ab 19 Uhr über die weiteren Aktionen des „Bündnis gegen Rechts“ beraten werden.